

DEREK PRINCE

**SEGEN ODER FLUCH –
SIE HABEN DIE WAHL**

**Verlag Gottfried Bernard
Solingen**

Alle Bibelzitate stammen aus der Revidierten Elberfelder Bibel, es sei denn anderweitig vermerkt.

„Ich rufe heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch auf: das Leben und den Tod habe ich euch vorgelegt, den Segen und den Fluch! So wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen...“

(5.Mose 30,19)

15. Auflage August 2014

Titel der Originalausgabe: Blessing or Curse: You can choose!

© 1990 Derek Prince

© der deutschen Ausgabe 1991:

Verlag Gottfried Bernard

Heidstr. 2a

42719 Solingen

E-Mail: verlag.gottfriedbernard@t-online.de

Internet: www.gbernard.de

ISBN 378-3-925968-35-8

Best.-Nr. 175835

Übersetzung: Werner Geischberger

Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg

Umschlaggestaltung: Daniel Bernard, Kirchheim/Th.

Sunset over blurred asphalt road von Krivosheev Vitaly, shutterstock

Dramatic sunset over drought land von mycola, shutterstock

Druck: CPI – Clausen & Bosse, Leck

INHALT

Vorwort von Ruth Prince	5
-----------------------------------	---

TEIL I: SEGEN UND FLUCH

1 Kampf gegen Schatten	9
2 Unsichtbare Grenzen	15
3 Die Wirkungsweise von Segen und Fluch	23
4 Moses Auflistung von Segenssprüchen und Flüchen	30
5 Sieben Anzeichen, die auf einen Fluch hindeuten . .	37

TEIL II: JEDER FLUCH HAT EINE URSACHE

6 Falsche Götter	53
7 Verschiedene Sünden im moralischen und ethischen Bereich	66
8 Antisemitismus	71
9 Gesetzlichkeit, Fleischlichkeit, Abtrünnigkeit	77
10 Diebstahl, Meineid, Gott berauben	87
11 Autoritätspersonen	92
12 Selbstaufgelegte Flüche	108
13 Diener Satans	120
14 Seelisches Gerede	130
15 Seelische Gebete	138
16 Zusammenfassung von Teil II	148

TEIL III: VOM FLUCH ZUM SEGEN

17 Der göttliche Tausch	153
18 Sieben Schritte zur Befreiung	166
19 Vom Schatten ins Licht	179
20 „Gewaltsam Ringende reißen es an sich“	190

21	Über das Bekenntnis hinaus: Proklamation, Danksagung, Lobpreis	199
22	Proklamationen für einen anhaltenden Sieg	208

WICHTIGE NACHWORTE

23	Flüche, die noch nicht gebrochen sind	222
24	Segnen oder Verfluchen?	230

VORWORT

Kurz vor unserer Hochzeit im Jahre 1978 lagen Derek und ich einmal in Fort Lauderdale, Florida, am Strand. Ich sagte zu Derek: „Würdest Du für meine Beine beten? Sie tun mir so weh.“ Sofort kniete er sich hin, legte seine Hände auf meine Waden und begann zu meinen Beinen zu sprechen:

„Danke Beine. Ich möchte, daß ihr wißt, daß ich euch schätze. Ihr habt Ruth sicher überall dorthin getragen, wohin sie gehen mußte – und jetzt habt ihr sie zu mir gebracht. Vielen Dank, Beine!“

Ich dachte, daß dies für einen ernstzunehmenden Bibellehrer schon eine ungewöhnliche Art sei, für seine Verlobte zu beten. Aber die Schmerzen ließen nach.

Später erklärte mir Derek, daß er den Eindruck gehabt habe, etwas „zurückgenommen“ zu haben, das ich vielleicht einmal über meine Beine gesagt hatte. Ich erinnerte mich an eine Szene in der Mädchentoilette auf der High School, als ich fünfzehn oder sechzehn war. Ein anderes Mädchen war gerade hereingekommen, stand da und kämmte ihre Haare. Ich blickte auf ihre wohlgeformten Beine, dann auf meine eigenen etwas plumpen Waden und Knöchel und sagte: „Ich hasse meine Beine!“ In Wirklichkeit hatte ich meine Beine verflucht!

Derek und ich brachen gemeinsam den Fluch, den ich vor mehr als 30 Jahren über meine Beine gebracht hatte. Ich dachte, daß die Angelegenheit damit erledigt sei.

Neun Jahre später mußte ich mit einer Thrombose (Blutgerinnsel) in beiden Beinen eilends per Ambulanz ins Jerusalemer Krankenhaus gefahren werden. Eine Lungenembolie (Blutgerinnsel, das in die Lungen gewandert war) nahm mir fast das Leben. Es hatte den Anschein, als lastete immer noch ein Fluch oder mehrere Flüche auf meinen Beinen – und vielleicht sogar auf mir selbst.

Seitdem sind jetzt fast drei Jahre vergangen, und ich kämpfe nach wie vor um meine Gesundheit und um mein Leben. Es wurde uns beiden schmerzlich bewußt, daß in meinem Körper übernatürliche Kräfte am Wirken waren. Als wir zusammen an diesem Buch arbeiteten, erkannten wir, daß jedes Merkmal eines Fluchs, das in Kapitel 5 erwähnt wird, auf mich und/oder auf meine Familie zutraf. Mich von dem Fluch zu befreien war nur der *Anfang* eines

Prozesses. Der Heilige Geist deckte Flüche auf, die von meinen Vorfahren stammten, Flüche, die von einer Beschäftigung mit dem Okkulten herrührten, Flüche, die auf ganz bestimmte Sünden zurückzuführen waren und vieles mehr.

All diesen Flüchen abzuschwören war ein langwieriger Prozeß, aber der Heilige Geist war unglaublich geduldig und gründlich. Oft gab er uns übernatürliche Weisung durch Worte der Erkenntnis und Worte der Weisheit. Wir haben durch das Gebet von tausenden von Christen in aller Welt Unterstützung erfahren. Wie wir heute über die Macht der Heiligen Schrift – und über uns selbst – denken, hat sich ganz grundlegend geändert.

Ich habe Gott oft die Frage gestellt: „Warum hast Du Derek Prince eine Frau mit so vielen körperlichen Problemen und Flüchen über ihrem Leben zur Seite gestellt?“ (Diejenigen, die das Buch *God is a Matchmaker* gelesen haben, werden sich daran erinnern, daß Gott genau mich dazu bestimmt hat, Dereks Frau zu sein.) Bisher habe ich noch keine direkte Antwort auf diese Frage, aber ich bin so dankbar dafür, daß Gott mich angenommen hat, wie ich eben war, damit ihm die Ehre gebühren würde, wenn er mich befreit und heilt.

Weiterhin können Derek und ich versichern, daß die Wahrheiten, die in diesem Buch weitergegeben werden, durch unsere eigene Erfahrung bestätigt wurden! Meine Gesundheit ist noch nicht völlig wiederhergestellt, aber ich weiß wirklich, daß der Segen, der Abraham verheißen wurde, mir gehört. Wie bei Abraham war es auch bei mir eine Pilgerreise.

Wir beten dafür, daß unser Buch *Segen oder Fluch – Sie haben die Wahl!* Sie und andere, denen Sie gerne helfen möchten, freisetzen wird, um in die vollkommene Freiheit einzutreten, die Ihr Erbe in Christus ist!

Ruth Prince

TEIL I

SEGEN UND FLUCH

Sie könnten gemeint sein oder Ihre Familie oder die Familie von nebenan oder Ihr Arbeitskollege. Wer auch immer es sein mag – sein Leben ist eine einzige Aneinanderreihung von Enttäuschungen, Frustrationen, ja sogar Tragödien. Irgendwie findet diese Geschichte einfach keinen Schluß.

Andererseits kennt jeder von uns Familien, die einen vergleichbaren Hintergrund und eine ähnliche Stellung in der Gesellschaft haben und die niemals Schwierigkeiten zu haben scheinen. Ihre Geschichte ist fast „zu schön, um wahr zu sein“.

In beiden Fällen sind unsichtbare Kräfte am Werk, die das Schicksal der jeweiligen Personen bestimmen, sei es nun zum Guten oder zum Schlechten. Die Bibel spricht von *Segen*, bzw. von *Fluch*. Weiterhin leitet sie uns an, wie wir zu diesen Kräften in Beziehung treten können und dabei die wohltuenden Auswirkungen der einen genießen und uns vor den schädlichen Auswirkungen der anderen schützen können.

Durch ein biblisches Verständnis von Segen und Fluch und deren Funktionsweisen, werden Sie eine völlig neue Perspektive für Ihr Leben gewinnen und eine Antwort auf Probleme erhalten, die sie bislang immer nur verwirrt und frustriert haben.

Kampf gegen Schatten

Der oberflächliche Betrachter entdeckt im Leben eines Menschen lediglich ein verwirrendes Durcheinander von Licht und Schatten, dessen Anordnung und Abfolge keinem erkennbaren Schema folgt und das von keinen konkreten Gesetzen geregelt wird. Ausgehend von dieser Startposition machen sich zwei Menschen auf die Reise. Sie kommen aus einem vergleichbaren Hintergrund, haben vergleichbare Fähigkeiten und gehen nebeneinander in die gleiche Richtung. Der eine steht fast immer im Licht des Erfolgs und der Erfüllung. Der andere, der direkt neben ihm geht, bekommt das Licht fast nie zu Gesicht. Sein Wandel wird immer wieder überschattet von Versagen und Frustration und noch vor der Zeit findet sein Leben ein Ende.

Keiner der beiden versteht die Kräfte, die in seinem Leben am Werk sind. Der Ursprung des Lichts, bzw. der Dunkelheit, bleibt beiden verborgen. Vielleicht haben sie noch nie die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß sowohl das Licht als auch der Schatten auf frühere Generationen zurückzuführen sein könnte.

Die Bibel spricht klar und deutlich von diesen Kräften. Sie hat in der Tat viel darüber zu sagen. Sie bezeichnet sie als *Segen*, bzw. als *Fluch*.

Betrachten wir uns doch den Menschen ein wenig näher, der ständig auf der Schattenseite des Lebens steht. Er handelt stets richtig: Er wechselt die Arbeitsstelle, zieht um, bildet sich in seinem Beruf weiter, arbeitet die aktuelle Literatur über Positives Denken durch, ja vielleicht belegt er sogar einen Kurs, der ihm zeigen soll, wie er irgendein „mysteriöses Potential“ in ihm freisetzen kann.

Doch ist ihm kein Erfolg beschieden. Seine Kinder sind rebellisch, auf seiner Ehe lastet ein immenser Druck, Unfälle und Krankheiten sind an der Tagesordnung. Seine Ziele, die er nur allzugerne erreichen möchte, gleiten ihm durch die Finger wie Wasser durch die Finger eines Ertrinkenden. Ein Gefühl des unausweichlichen Versagens „verfolgt“ ihn, das er vielleicht hinauszögern, jedoch nie überwinden kann.

Sein ganzes Leben lang hat er das Gefühl, gegen etwas Unidentifizierbares anzukämpfen, gegen etwas Formloses, gegen etwas nicht zu Fassendes. Manchmal kommt es ihm vor, als ränge er mit

einem Schatten. Auch wenn er sich noch so sehr abmüht, er kann die Ursache seines Problems weder lokalisieren noch festhalten. Oft denkt er daran, alles hinzuwerfen.

„Was soll's?“ ruft er, „Es ist sowieso immer nur alles gegen mich! Mein Vater hatte dieselben Probleme. Er war auch ein Versager!“

Die Person, deren Leben unter einem Schatten steht, kann selbstverständlich genauso gut eine Frau sein. Sie hat jung geheiratet und ging mit einer Unzahl von Plänen für eine erfolgreiche Ehe und ein glückliches Heim ins Rennen. Doch scheint sie stets auf einer unsichtbaren „Wippe“ zu stehen – heute ist sie oben, morgen wieder unten. Ständig kämpft sie mit gesundheitlichen Problemen, scheint sich immer wieder zu erholen und wird doch nie wirklich gesund. Ihr Sohn beginnt Drogen zu nehmen, und schließlich verläßt sie ihr Ehemann. Eines Tages wird sie von der schockierenden Erkenntnis, daß sie zur Alkoholikerin geworden ist, beinahe erschlagen.

Genauso wie der Mann, der im Schatten lebt, hat auch diese Frau alles richtig gemacht. Sie las Bücher über richtige Ernährung und über Kinderpsychologie. In ihrem Streben nach Erfolg trieb sie sich immer wieder voran, von einer Anstrengung zur nächsten – und jede forderte von ihr die ganze Kraft, die sie aufbieten konnte. Dennoch stellte sie fest, daß andere Frauen, die nicht so motiviert oder talentiert waren wie sie, Ziele erreichten, die für sie nie greifbar waren.

Wenn Sie sich den Menschen, der unter einem Schatten lebt, näher betrachten, dann entdecken Sie vielleicht bestimmte Dinge, die Sie an sich selbst erinnern. Es scheint Ihnen, als ob Sie Ihr eigenes Leben betrachteten, jedoch irgendwie wie ein außenstehender Beobachter. Schockiert beginnen Sie sich zu fragen, ob Ihre Probleme dieselbe Ursache haben könnten: *ein Fluch, der sich auf frühere Generationen zurückverfolgen läßt.*

Wiederum kann es der Fall sein, daß Sie nicht sich selbst sehen, sondern einen nahestehenden Menschen, Ihren Ehepartner, ein Familienmitglied oder einen lieben Freund. Wie oft haben Sie sich umsonst den Kopf über diesen Menschen zermartert und sich nach einem Hoffnungsschimmer geseht. Jetzt werden Sie mit einer möglichen Erklärung des Schattens konfrontiert, mit einer Vorstellung, die Ihnen völlig neu ist. Könnte die Wurzel des Problems wirklich ein Fluch sein?

In Gedanken gehen Sie zurück zu vergangenen Ereignissen und Situationen in Ihrem Leben oder in Ihrer Familie, die offenbar nie einen Sinn gemacht haben. Immer wieder versuchten Sie sie abzutun, doch ist es ihnen niemals ganz gelungen. Sie erkennen, daß Sie mehr wissen müssen. Sie sagen zu sich: „Nehmen wir einmal an, ich stehe wirklich unter einem Fluch; was kann ich tun? Wo liegt die Wurzel?“

Einen Fluch kann man auch mit einem langen, gemeingefährlichen Arm vergleichen, der sich aus der Vergangenheit ins Heute streckt. Er lastet auf Ihnen mit einer dunklen, drückenden Macht, die es Ihnen unmöglich macht, Ihre Persönlichkeit zur Gänze auszudrücken. Sie fühlen sich nie ganz frei, Sie selbst zu sein. Sie haben den Eindruck, es liegt ein Potential in Ihnen verborgen, das sich nie richtig entwickeln konnte. Sie erwarten immer mehr von sich selbst, als Sie wirklich schaffen können.

Dieser lange, gemeingefährliche Arm kann Sie auch straucheln lassen, während Sie gehen. Ihr Weg liegt klar vor Ihnen, doch immer wieder straucheln Sie und können dennoch nicht begreifen, worüber Sie stolpern. Aus irgendeinem unheimlich anmutenden Grund, straucheln Sie immer genau dann, wenn Sie ihrem heißersehten Ziel am nächsten sind. Doch das Ziel entschwindet vor Ihren Augen.

Das Unheimliche an dieser Angelegenheit steht vor Ihnen wie ein warnendes Blinklicht. Sie erleben Ereignisse und Situationen, für die Sie keine natürliche oder logische Erklärung finden können. Anscheinend ist hier irgendeine Macht am Werk, die nicht den normalen Gesetzmäßigkeiten der Natur oder der Durchschnittlichkeit unterworfen ist.

Die Auswirkungen eines Fluchs lassen sich mit einem Wort zusammenfassen: *Frustration*. Sie erreichen eine bestimmte Leistungsebene in Ihrem Leben, und alles deutet auf eine strahlende Zukunft hin. Sie verfügen über all die offensichtlich erforderlichen Qualifikationen und dennoch geht etwas schief! Also fangen Sie wieder von vorne an und erreichen wieder dieselbe Ebene wie vorher, doch wieder geht etwas schief. Nachdem sich dieses Schema mehrmals wiederholt hat, erkennen Sie, daß Ihr ganzes Leben nach diesem Prinzip funktioniert und dennoch können Sie keinen zwingenden Grund dafür finden.

Viele Menschen erzählten mir ihre Lebensgeschichte, die nach einem vergleichbaren Schema abläuft. Die Details sind bei den

einzelnen Personen unterschiedlich, doch das Schema ist erkennbar. Solche Menschen äußern sich oft wie folgt: „Dasselbe ist auch meinem Vater immer passiert. Mir kommt's so vor, als ob ich seine ganzen Frustrationen noch einmal durchlebe“ oder „Ich höre meinen Großvater noch sagen: 'Bei mir geht ja doch immer nur alles schief.'“

Im Leben eines Menschen kann dieses Schema in vielen verschiedenen Bereichen wiederkehren: Arbeit, Karriere, Gesundheit oder Finanzen. Fast immer hat es negative Auswirkungen auf persönliche Beziehungen, insbesondere auf die Ehe und die Familie. Häufig zieht es nicht nur ein alleinstehendes Individuum in Mitleidenschaft, sondern auch eine größere soziale Gruppe. In den meisten Fällen handelt es sich hierbei um eine Familie, es kann sich aber auch auf eine größere Gemeinschaft erstrecken, wie z.B. eine Gemeinde oder eine Nation.

Es wäre jedoch irreführend, wenn man davon ausgehen würde, daß ein Fluch einen Menschen immer zu Fall bringt. Es ist durchaus möglich, daß eine Person wirklich Erfolg zu haben scheint und dennoch von Frustration geplagt wird und die Früchte des Erfolgs nicht genießen kann.

Auf einer Reise nach Südostasien traf ich eine sehr intelligente, gebildete Richterin von königlicher Abstammung. Sie kannte Jesus als ihren persönlichen Heiland und war sich keiner Sünde in ihrem Leben bewußt, die sie noch nicht bekannt hätte. Dennoch erzählte sie mir, daß sie nicht zufrieden war. Ihre erfolgreiche Karriere und ihr hoher sozialer Rang hatten ihr keine Erfüllung geschenkt.

Während ich mit ihr sprach, fand ich heraus, daß in ihrer Familie – viele Generationen vor ihr – Götzendienst getrieben wurde. Ich erklärte ihr, daß Gott laut 2.Mose 20,3-5 einen Fluch über Götzendienern bis ins dritte und vierte Glied ausgesprochen habe. Dann zeigte ich ihr, wie sie durch Jesus, ihren Heiland, Befreiung von diesem Fluch empfangen könnte.

Manchmal liegt die Wurzel eines Fluchs nicht in einer vergangenen Generation. Er kann das Resultat einer Tat oder einer Begebenheit sein, die in Ihrem eigenen Leben geschehen ist. Möglicherweise ist auch ein Fluch auf vergangenen Generationen eine Verbindung mit Dingen eingegangen, die Sie selbst verübt haben. Wie die Wurzel Ihres Problems auch aussieht – eins ist gewiß: Sie kämpfen mit etwas, das Sie weder identifizieren noch verstehen können.

Vielleicht haben auch Sie – wie diese Richterinnen – schon den Erfolg gekostet. Sie wissen, wie süß er schmeckt, doch währt er niemals lange! Sie können es sich nicht erklären, doch aus heiterem Himmel sind Sie plötzlich unzufrieden. Depressionen lasten auf Ihnen, wie dunkle Gewitterwolken. Alles, was Sie errungen haben, scheint keine Substanz zu haben.

Sie sehen andere, die unter vergleichbaren Umständen zufrieden zu sein scheinen und fragen sich: „Was ist nur mit mir los? Warum erlebe ich nie eine wirkliche Erfüllung?“

An diesem Punkt reagieren Sie vielleicht folgendermaßen: „Einige dieser Beschreibungen passen wirklich auf mich. Bedeutet das, daß es keine Hoffnung mehr für mich gibt? Muß ich bis an mein Lebensende so weitermachen?“

Nein, es gibt Hoffnung für Sie! Lassen Sie sich nicht entmutigen. Wenn Sie weiterlesen, werden Sie entdecken, daß Gott ein Gegenmittel hat; Sie werden einfache und praktische Anweisungen finden, wie Sie dieses Gegenmittel in Ihrem Leben anwenden können.

Lassen Sie sich in der Zwischenzeit von den folgenden Briefen ermutigen, die ich von zwei Menschen erhalten habe, die mein Radio- Bibellehrprogramm zum Thema „Vom Fluch zum Segen“ gehört haben. Der erste Brief ist von einem Mann, der zweite von einer Frau.

Ich habe Ihre Botschaften über den Fluch gehört und fand heraus, daß ich jahrelang unter einem Fluch stand, ohne es zu wissen. Im Leben war mir nie Erfolg beschieden und immer wieder litt ich unter homosexuellen Gefühlen, auch wenn ich diese Gefühle nie in die Tat umsetzte. Ich bin jetzt seit 10 Jahren Christ, konnte aber aufgrund des Fluchs Gott nie so nahe kommen, wie ich gerne wollte. Ich war verzweifelt.

Seit ich nun von diesem Fluch frei bin, fühle ich mich frei in Jesus und habe echtes Leben in ihm. Ich war Gott noch nie so nahe!

Vielen Dank für Ihre letzten Sendungen über Flüche und für das Büchlein „Vom Fluch zum Segen“. Mein Leben wurde dadurch gewaltig verändert.

Die meiste Zeit meines Lebens wurde ich von immer wiederkehrenden Depressionen geplagt und bin nun seit insgesamt fünf Jahren in psychiatrischer Behandlung.

In diesem Frühjahr betete eine Frau mit mir und für mich, und ich entsagte jeglichem Kontakt mit dem Okkulten, wie z.B. Tarot-Karten und Kaffeesatzlesen. Preis dem Herrn! Das war der Anfang einer wirklichen Freiheit!

Dann hörte ich in einem Ihrer Programme, daß man unter einem Fluch stehen kann, ohne es zu wissen und betete mit Ihnen das Gebet um Befreiung von einem Fluch. Jetzt bin ich frei!

Es ist so, als ob ein Staudamm gebrochen wäre, und Gott jetzt in meinem Geist schalten und walten kann. Die Blockierung ist fort und ich bin in wenigen Wochen geistlich so viel gewachsen, daß ich Gott für seinen Segen nur preisen kann. Manchmal weine ich, wenn ich darüber nachdenke, was er alles für mich getan hat und immer noch tut, und es ist so eine Erleichterung, wenn man sich endlich entspannen kann.

Wir verehren wirklich einen wunderbaren Gott!

Unsichtbare Grenzen

In den vergangenen Jahren verbrachte ich viel Zeit mit der Seelsorge an Menschen, wie sie im vorigen Kapitel beschrieben wurden. Doch das war oft eine frustrierende Aufgabe. Der geistliche Fortschritt mancher Menschen geht bis zu einem bestimmten Punkt, an dem sie dann auf eine unsichtbare Grenze zu stoßen scheinen.

Es war nun wirklich nicht der Fall, daß es ihnen an Aufrichtigkeit oder Hingabe gemangelt hätte. Vielmehr schienen sie aufrichtiger und hingebener zu sein als viele andere, die bessere Fortschritte machten. Sie nahmen meinen Rat an und versuchten, ihn in die Praxis umzusetzen; die Resultate waren jedoch – gelinde ausgedrückt – enttäuschend, sowohl für sie als auch für mich.

Nachdem ich es mit so einem Fall zu tun gehabt hatte, betete ich oft: „Herr, warum kann ich diesem Menschen nicht mehr helfen? Gibt es da etwas, das ich nicht verstehe – etwas anderes, das ich noch wissen muß?“ Nach einer Weile bemerkte ich, daß Gott mein Gebet beantwortete. Er begann einen Schleier von meinen Augen wegzunehmen und eine Welt wirksamer Mächte zu offenbaren, die nicht in Übereinstimmung mit den Naturgesetzen operieren. Diese Offenbarung wurde mir nicht auf einen Schlag zuteil, sondern vielmehr Schritt für Schritt, während ich einen roten Faden entdeckte, der sich durch eine Reihe von scheinbar nicht miteinander in Beziehung stehenden Vorfällen zog.

Einer dieser Vorfälle – quasi ein Schlüsselerlebnis – trug sich zu, als ich Gastredner in einer presbyterianischen Gemeinde war. Ich war am Ende meiner vorbereiteten Predigt angekommen und war mir nicht sicher, wie ich nun weitermachen sollte. Ich blieb hinter dem Rednerpult stehen und mir fiel eine Familie in der ersten Reihe zu meiner Linken auf – Vater, Mutter und eine Tochter im Teenageralter. Mir kam der Gedanke in den Sinn: „Über dieser Familie liegt ein Fluch.“ Das hatte nun nichts mit dem Thema meiner Predigt zu tun oder mit irgendetwas, über das ich zu dieser Zeit gerade nachdachte. Dennoch ging mir dieser Eindruck nicht mehr aus dem Kopf: „Über dieser Familie liegt ein Fluch.“

Ich zögerte einen Moment und ging schließlich zum Vater dieser Familie. Ich erklärte ihm meinen Eindruck und fragte ihn, ob er

wolle, daß ich den Fluch breche und seine Familie davon im Namen Jesu löse. Er stimmte augenblicklich zu. Das war das erste Mal, daß ich etwas Derartiges tat, und ich war ziemlich überrascht, daß der Mann meine Aussage so bereitwillig annahm. Den Grund dafür verstand ich erst später.

Ich ging wieder zu meinem Rednerpult und sprach laut ein kurzes Gebet, in dem ich den Fluch über der Familie brach. Während ich betete, berührte ich kein Mitglied der Familie, doch als ich mit den Worten „Im Namen Jesu“ schloß, konnte man bei der ganzen Familie unzweifelhaft eine körperliche Reaktion sehen. Für einen Moment schien alle drei ein Schauer zu überlaufen.

In diesem Moment sah ich, daß das Mädchen, das ungefähr 18 Jahre alt war, ihr linkes Bein vom Schenkel bis hinunter zum Fuß in Gips hatte. Ich ging noch einmal zum Vater und fragte ihn, ob es ihm recht wäre, wenn ich um Heilung für das Bein seiner Tochter betete. Wieder reagierte er sehr positiv auf diese Frage und fügte hinzu: „Sie müssen vorher aber noch wissen, daß sie sich innerhalb von achtzehn Monaten dasselbe Bein dreimal gebrochen hat; die Ärzte sagen, es würde nicht mehr verheilen.“

Heute würde so eine Aussage – nämlich, daß sich ein Mensch in achtzehn Monaten dasselbe Bein dreimal gebrochen hat – in mir eine Alarmglocke zum läuten bringen und mich darauf hinweisen, daß hier ein Fluch am Werk ist. Damals sah ich jedoch keinerlei Zusammenhang zwischen einem Fluch und so einer unnatürlichen Unfallserie. Ich nahm das Bein in meine Hand, hielt es fest und sprach ein einfaches Heilungsgebet.

Nach einigen Wochen erhielt ich einen Brief von dem Vater; er dankte mir für das, was geschehen war. Er erzählte, daß, als sie ihre Tochter wieder zur Untersuchung in die Klinik brachten, ein neues Röntgenbild zeigte, daß ihr Bein verheilt war. Kurz darauf wurde ihr der Gips abgenommen.

Er erwähnte auch kurz eine Reihe von eigenartigen, unglücklichen Vorfällen, die das Leben seiner Familie in Mitleidenschaft gezogen hatten; das erklärte auch, warum er so schnell bereit war, anzuerkennen, daß seine ganze Familie von einem Fluch befreit werden mußte.

In den darauffolgenden Monaten dachte ich immer wieder über diesen Vorfall nach. Ich hatte den Eindruck, daß die Reihenfolge, wie der Heilige Geist mich geführt hatte, bedeutsam war. Zuerst hatte er den Fluch über der Familie offenbart und mich aufgefor-

dert, ihn zu brechen. Erst dann setzte er mich frei, um für die Heilung des Beins zu beten. Wäre das Bein geheilt worden, wenn ich vor dem Brechen des Fluchs dafür gebetet hätte?

Je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr war ich überzeugt, daß das Brechen des Fluchs eine wesentliche Vorbedingung für die Heilung des Beins war. Der Fluch stand wie eine unsichtbare Barriere im Weg und hätte die Heilung verhindert, die Gott dem Mädchen schenken wollte.

All das schien mit einem Vorfall in meinem eigenen Leben übereinzustimmen. Im Jahre 1904 befehligte mein Großvater mütterlicherseits ein Expeditionskorps, das den Boxeraufstand in China niederschlagen sollte. Er kam mit verschiedenen Stücken chinesischer Kunst zurück, die zu Familienerbstücken wurden. 1970 starb meine Mutter und ich erbeute einige dieser Kunstgegenstände.

Eines der interessantesten Stücke war ein Satz von vier wundervollen gestickten Drachen, die an der Wand in unserem Wohnzimmer einen Ehrenplatz erhielten. Ihre Farbgebung – hauptsächlich violett und scharlachrot – war typisch orientalisch. Die Drachen hatten fünf Krallen an jedem Fuß und ein Fachmann erzählte mir, daß das darauf hinweise, daß es sich um „kaiserliche“ Drachen handelte. Und da mir mein Großvater sehr nahe stand, erinnerten mich diese Stücke an meine frühen Jahre in seinem Haus.

Ungefähr zu dieser Zeit, spürte ich einen gewissen Widerstand gegen den Erfolg meines Dienstes, den ich weder definieren noch identifizieren konnte. Das spiegelte sich in verschiedenen frustrierenden Erlebnissen wieder, die scheinbar zusammenhangslos waren, doch da sie gehäuft auftraten, legten sie einen gewaltigen Druck auf mich. Ich stieß auf Grenzen in der Kommunikation mit Menschen, die mir nahe standen, wie ich sie noch nie zuvor erlebt hatte. Andere Menschen, auf die ich mich immer verlassen konnte, brachen ihre Versprechen. Eine stattliche Erbschaft aus dem Nachlaß meiner Mutter wurde mir – aufgrund der Unfähigkeit eines Rechtsanwalts – endlos vorenthalten.

Schließlich nahm ich mir eine Zeit des intensiven Betens und Fastens. Ziemlich schnell bemerkte ich, wie sich meine Haltung gegenüber den Drachenbildern veränderte. Als ich sie so betrachtete, stellte sich mir immer und immer wieder eine Frage: „Wer wird in der Bibel als Drache dargestellt?“ Die Antwort war zweifellos „Satan“ (vgl. Offenbarung 12,1-12).

Auf diese Frage folgte eine weitere: „Ist es angemessen, wenn Du, ein Diener Christi, in Deinem Haus Dinge aufhängst, die den ärgsten Feind Christi, nämlich Satan, darstellen?“ Wiederum war die Antwort klar: „Nein!“ Eine Zeitlang war in mir noch ein innerer Kampf im Gange, doch schließlich entledigte ich mich der Drachenbilder. Ich tat das aus einem einfachen Gehorsamsschritt heraus, ohne irgendeinen Hintergedanken.

Zu dieser Zeit diente ich dem Leib Christi allgemein als Bibel-lehrer und sprach vor verschiedenen Gruppen und Gemeinden in den Vereinigten Staaten. Mein Einkommen, das aus dem Honorar bestand, das ich erhielt, reichte gerade aus, um den Grundbedürfnissen meiner Familie gerecht zu werden. Sobald ich jedoch die Drachenbilder entfernt hatte, erfuhr meine finanzielle Situation eine gewaltige Verbesserung. Ohne selbst spezielle Arrangements getroffen oder irgendwelche wesentlichen Veränderungen in der Art und Bandbreite meines Dienstes vorgenommen zu haben, war mein Einkommen nun mehr als doppelt so hoch als vorher. Schließlich erhielt ich auch die Erbschaft, die so lange hinausgezögert worden war.

Ich fragte mich, ob es nicht irgendein unerkanntes Prinzip gäbe, das diese unerwartete Verbesserung meiner persönlichen finanziellen Situation mit der Heilung des gebrochenen Beins des Mädchens verbindet. Im Falle des Mädchens war ein Fluch über ihrer Familie die unsichtbare Hemmschwelle für die Heilung. Sobald nun diese Barriere überwunden worden war, folgte die Heilung. Vielleicht hatte auch in meinem Fall eine unsichtbare Grenze bestanden, die sich nicht einer Heilung, sondern dem finanziellen Wohlergehen entgegenstellte, das erwiesenermaßen ein wichtiger Bestandteil von Gottes Plan für mein Leben war.

Je mehr ich darüber nachdachte, desto größer wurde die Gewißheit, daß diese gestickten Drachenbilder einen Fluch in mein Haus gebracht hatten. Indem ich sie loswurde, befreite ich mich von dem Fluch und öffnete mich dem Segen, den Gott für mich vorgesehen hatte.

Diese Veränderungen ermöglichten es mir, ein Haus zu kaufen; das sollte in der weiteren Ausdehnung meines Dienstes eine entscheidende Rolle spielen. Neun Jahre später verkaufte ich das Haus zum Dreifachen des Preises, den ich bezahlt hatte! Dieses Geld erhielten wir genau dann, als Gott mich herausforderte, mich auf

eine neue Art und Weise im größeren Rahmen finanziell zu verpflichten.

Dieses Erlebnis mit den Drachenbildern schenkte mir ein neues Verständnis der Bibelstelle in 5.Mose 7,25-26, in der Mose Israel vor jeglicher Verbindung mit den Götzendienern der kanaanitischen Nationen warnte:

Die Bilder ihrer Götter sollt ihr mit Feuer verbrennen. Du sollst nicht das Silber und das Gold, das an ihnen ist, begehren und es dir nehmen, damit du dadurch nicht verstrickt wirst; denn ein Greuel für den Herrn, deinen Gott, ist es. Und du sollst keinen Greuel in dein Haus bringen, damit du nicht gleich ihm dem Bann verfällst. Du sollst es als abscheulich verabscheuen und es für einen greulichen Greuel halten, denn Gebanntes ist es.

Meine gestickten Drachenbilder waren zwar keine geschnitzten Götzenbilder, aber auf jeden Fall Bilder eines falschen Gottes, der in China jahrtausendlang verehrt wurde. Indem ich sie in mein Haus brachte, hatte ich mich selbst und meine Familie – ohne es zu wissen – einem Fluch ausgesetzt. Ich war dem Heiligen Geist sehr dankbar, daß er mir die Augen dafür geöffnet hat, was auf dem Spiel stand!

Das veranlaßte mich zu einer systematischen Studie über die biblische Lehre von Segen und Fluch. Ich war überrascht, wie viel die Bibel darüber zu sagen hat. Ungefähr 410mal finden sich Worte, die so viel bedeuten wie „segnen“ oder „Segen“ (nicht gezählt sind Zusammenhänge, in denen das ursprüngliche Wort so viel bedeutet wie „glücklich“ oder „selig“, wie z.B. in den Seligpreisungen). Das Wort „Fluch“ taucht in seinen verschiedenen Formen an die 230mal auf. Angesichts dieser Tatsachen begann ich darüber nachzudenken, wie wenig Lehre ich doch in all den Jahren meiner christlichen Erfahrung über dieses Thema gehört hatte. Eigentlich konnte ich mich an keine einzige Predigt erinnern, in der ich eine systematische Darlegung dieses ganzen Themenbereichs gehört hätte.

Im Laufe meiner Studien begann ich – im Rahmen meines öffentlichen Dienstes – über Flüche zu lehren. Immer wenn ich das tat, war ich überrascht, welche gewaltigen Auswirkungen diese Lehre hatte und wie viele Menschen offensichtlich etwas darüber hören mußten. Kassettenaufnahmen von einigen dieser Veranstal-

tungen wurden an andere Gemeinschaften verteilt, und mich erreichten höchst erstaunliche Berichte. Oft hatte es den Anschein, die Botschaft habe nicht nur das Leben von Einzelpersonen umgestaltet, sondern sogar ganze Versammlungen. Schließlich veröffentlichte ich eine dreiteilige Kassettenserie mit dem Titel „Curses: Cause and Cure“.

Im weiteren traf ich auf einer Reise nach Südafrika eine Jüdin, die Jesus als ihren Messias angenommen hatte. Diese Frau – die wir Miriam nennen wollen – gab mir und meiner Frau Ruth einen persönlichen Bericht über das Wunder, das sie durch das Hören dieser drei Kassetten erlebt hatte.

Miriam war Chefsekretärin eines Geschäftsmannes, der eine eigene Firma hatte. Sie hatte herausgefunden, daß ihr Arbeitgeber und all die anderen leitenden Angestellten der Firma einer eigenartigen Sekte angehörten, die von einem weiblichen „Guru“ angeführt wurde.

Eines Tages drückte der Geschäftsmann Miriam eine Kassette in die Hand und sagte zu ihr: „Da drauf sind einige Segenssprüche, die unser Guru über uns ausgesprochen hat. Könnten Sie sie bitte abtippen.“ Während sie schrieb, bemerkte Miriam, daß die „Segenssprüche“ eigentlich Wahrsagereien waren, die einen stark okkulten Unterton hatten. Sie erklärte ihrem Chef, daß sich solche Dinge nicht mit ihrem Glauben an Jesus und an die Bibel vereinbaren ließen und bat, von dieser Aufgabe freigestellt zu werden. Ihr Arbeitgeber war nachsichtig und entschuldigte sich dafür, daß er sie um etwas gebeten hatte, das sie mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren konnte.

Unmittelbar darauf bekam Miriam akute Schmerzen in beiden Händen. Ihre Finger verkrümmten sich und wurden steif. Sie konnte ihre Tätigkeit als Sekretärin nicht fortsetzen. Die Schmerzen waren so groß, daß sie nicht mehr in einem Bett mit ihrem Ehemann schlafen konnte, denn jedesmal, wenn er sich umdrehte, verursachte ihr die Erschütterung des Betts unerträgliche Schmerzen in den Fingern. Eine Röntgenuntersuchung zeigte, daß sie an Gelenkrheumatismus litt.

Eine befreundete Christin hörte von Miriams Leiden und brachte ihr meine Kassettenserie über Flüche. Miriam war eine hochgebildete Frau und ziemlich skeptisch was Dinge wie Flüche anbetraf; sie dachte, das gehöre ins Mittelalter. Sie hatte sich jedoch auch schon gefragt, ob es einen Zusammenhang geben könnte zwischen

dem, daß sie sich geweigert hatte, die „Segenssprüche“ zu tippen und dem darauffolgenden Problem mit ihren Händen. Könnte es sein, daß dieser Guru einen Fluch über ihr ausgesprochen hatte? Sie rang sich also durch, die Kassetten anzuhören und fühlte sich dabei wie der sprichwörtliche Ertrinkende, der sich an den letzten Strohalm klammert.

Als sie auf der dritten Kassette zu der Stelle kam, an der ich die Zuhörerschaft zu einem Befreiungsgebet bezüglich eines Fluches über ihrem Leben anleite, blieb die Kassette stecken. Sie ließ sich weder vor- noch zurückspulen, noch herausnehmen!

„Somit kann ich das Gebet also offensichtlich nicht nachsprechen!“, meinte Miriam.

Miriams Freundin hatte das abschließende Befreiungsgebet jedoch vorher schon einmal abgetippt und eine Kopie davon dabei. Sie bestand darauf, daß Miriam das Gebet laut vorlesen sollte. Wieder einmal trat Miriams skeptische Haltung auf den Plan. Sie konnte einfach nicht verstehen, wie das Lesen abgetippter Worte von einem Blatt Papier irgendeine Auswirkung auf die Schmerzen in ihren Händen haben könnte.

Schließlich gab Miriam jedoch dem Drängen ihrer Freundin nach und begann das Gebet laut zu lesen. Während sie las, richteten sich ihre Finger aus und die Verkrampfung verschwand. Die Schmerzen waren weg und als sie am Ende des Gebets angelangt war, war sie völlig geheilt. Diese Erfahrung dauerte nur wenige Minuten.

Später ging Miriam noch einmal zu ihrem Arzt, der sie damals geröntgt hatte. Ein zweites Röntgenbild zeigte, daß vom Gelenkrheumatismus keine Spur mehr zu sehen war.

Ein Aspekt dieser Begebenheit ist besonders bemerkenswert. Das Befreiungsgebet, das Miriam las, *bezog sich in keiner Weise auf körperliche Heilung*. Die Heilung ihrer Hände war einzig und allein eine Folge des Gebets um Befreiung vom Fluch.

Hier fand ich weitere dramatische Beweise dafür, daß ein Fluch eine Barriere sein kann, die Menschen von einer Heilung abhält. Dasselbe war auch bei dem Mädchen, das sich das Bein gebrochen hatte, der Fall. Jedoch in meinem eigenen Fall hatte mich ein unvermuteter Fluch davon abgehalten, den Überfluß zu empfangen, den Gott für mich vorgesehen hatte.

Wenn nun ein Fluch ein Hinderungsgrund für einen Segen – wie z.B. Heilung oder Überfluß – sein konnte, wäre es dann nicht auch

möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß viele andere Arten von Segen aus demselben Grund zurückgehalten werden? Von dieser Vermutung ausgehend, machte ich mich daran, die Antwort auf drei zusammenhängende Fragen zu suchen:

Erstens: Wie können wir erkennen, daß in unserem Leben ein Fluch am Werk ist?

Zweitens: Was müssen wir tun, um einen Fluch zu brechen und uns von seinen Auswirkungen zu befreien?

Drittens: Wie können wir in den Segen Gottes eintreten?

Die Ergebnisse meiner Suche werden auf den folgenden Seiten dargelegt.